

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



April_2018



Ostereierbaum 2018

Der Saalfelder Ostereierbaum ist auch in diesem Jahr wieder zu bestaunen – die Tradition reißt nicht ab. Der mit liebevoll bemalten, umhkelten und reich verzierten Eiern geschmückte Baum steht in diesem Jahr in der Fußgängerzone vor dem »Blankenburger Tor«.

Jahrzehntelang hatte Familie Kraft aus Saalfeld mit ihrem geschmückten Apfelbaum tausende Besucher in ihren Garten gelockt und zur Weiterführung der Tradition den größten Anteil ihrer Ostereier an die neuen Organisatoren übergeben.

Foto: epd-bild

Gedanken zur Woche

**Jeden Sonntag
ist Auferstehung**



Von Michael Wegner,
Superintendent

„Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Es ist das Thema des Sonntages, den wir morgen feiern werden.

Als ich in die Schule ging, lernten noch alle Schüler die russische Sprache. Manches davon kann ich noch, vieles ist vergessen. Eines ist mir aber bis heute wichtig geblieben. Im Russischen heißt der Sonntag „Auferstehung“. Jeder Sonntag in Russland erinnert schon in seinem Namen daran, warum wir diesen Tag feiern. Weil Christus auferstanden ist von den Toten. Weil im Vertrauen auf seine Gegenwart in dieser und in jener Welt die Schranke des Todes ihren Schrecken verloren hat.

Es ist nicht nur so, dass, wie in der Natur in diesen Tagen zu sehen, die Sonne das Leben neu entfacht. Nein, der Sonntag Jubilare will uns noch an sehr viel mehr erinnern. Die Texte der Bibel zu Sonntag Jubilare erzählen von der Schöpfung der Welt.

Von den Ordnungen und Beziehungen in welche uns Gott stellt. Sie weisen uns hin auf all das, was wir nicht sehen und was doch in unserem Leben so viel bedeutet. „Euer Herz soll sich freuen.“ Sich aus tiefem Herzen freuen. Nicht nur weil die Tage erfüllt sind von Sonne und Wärme. Nicht nur weil der Frühling unsere Laune verbessert. Sich aus tiefem Herzen freuen können? Was bleibt, wenn ich nicht mehr bin? Der Sonntag Jubilare sagt: „Alles. Weil Du bleibst und nicht verloren gehst! Weil alle, die vor dir auf dem Weg sind auf dich warten. Weil alle Liebe, die du gegeben hast zu dir zurückkommt. Weil Du auch dort in Gottes Hand bist.“ Wir müssen uns keine Denkmäler schaffen. Unbeschwert können wir das Leben feiern. Mit denen, die uns nahe stehen. In Nachsicht mit denen, die uns etwas schuldig bleiben. In Fürsorge zu denen, die unsere Hilfe brauchen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden, das geschieht da, wo wir Gottes Gegenwart erfahren. Darüber wird morgen nachgedacht in unseren Kirchen. Manchmal bin ich trotzdem müde. Ich spüre langsam auch die Last der Jahre, die ich bis hierher gelebt habe. Wenn ich mich ansehe, brauche ich viel Humor wenn ich mich erinnere, wie ich vor vielen Jahren ausgesehen habe.

Das Elend in der Welt lässt mir das Lachen im Hals stecken bleiben. Die sinnlosen Kriege und Kämpfe. All das, was Menschen antun. Aber Neues ist möglich. Es gibt die Chance zum Frieden. Sonntag heißt „Auferstehung“. Jede Woche.

Ostthüringer Zeitung

Benefizkonzert für die Kirche Unterwirbach

Am 28. April im Museum Saalfeld

Saalfeld. „Melodien von einst für heute“, so ist das Gemeinschaftskonzert betitelt, mit dem am Samstag, dem 28. April, um 18 Uhr im Festsaal des Saalfelder Stadtmuseums eine weitere Benefizaktion für die St. Gangolf-Kirche zu Unterwirbach stattfindet. Der Eintritt zum Konzert ist frei, die Veranstalter vom Freundeskreis Kirche in Not Unterwirbach erhoffen sich großzügige Spenden.

Unter der Leitung von Michael Grübler spielen an diesem Abend die Projektgruppe „mandolin und swing“ und gleich drei hochkarätige Chöre singen – die Liedertafel Rudolstadt, der Maxhüttenchor Unterwellenborn und der Männerchor von Unterwirbach. Die Zuschauer können sich auf Evergreens und heitere Musik freuen und auf bekannte und beliebte Titel aus Musicals und Filmen. „Es soll einfach Spaß machen“, sagt Michael Grübler – und meint das sowohl für Zuschauer wie auch für alle mitwirkenden Musiker und Sänger.

Das Konzert reiht sich ein in eine Vielzahl von Veranstaltungen, in denen Kulturschaffende der Region das Unterwirbacher Kirchenrettungsprojekt unterstützen – wie zuletzt am 15. Dezember das Weihnachtskonzert des Maxhüttenchors in der Saalfelder Schlosskapelle.

Konzertabsage für die Stadtkirche

Bad Blankenburg. Das für den 16. April geplante Konzert mit den Geschwister Hofmann in der Stadtkirche St. Nicolai in Bad Blankenburg wurde gestern ersatzlos abgesagt. Grund sind Fernschaufnahmen für die Sendung „Musik für Sie“. Karten können dort zurückgegeben werden, wo sie gekauft wurden.

Eltern singen für die Konfis

Rudolstadt. Am Dienstag, dem 10. April, beginnt das Projekt „Eltern singen für die Konfis“ um 20 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße. Zur Vorbereitung der diesjährigen Konfirmation am Pfingstsonntag, dem 20. Mai, um 10 Uhr in der Lutherkirche bietet Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen wieder den beliebten Workshop an.

Alle Verwandten und Angehörige der Konfirmandinnen und Konfirmanden sind herzlich eingeladen im Projektchor mitzuwirken. Auch instrumentale Beiträge können mit eingebaut werden. Darüber hinaus sind alle Interessierten eingeladen, beim Projekt mitzuwirken. Weitere Probenstermine sind: 17.04., 24.04., 08.05. und 15.05.

Informationen unter Propsteikantorin-Bettenhausen@t-online.de bzw. 03672/480 675.

■ Dienstag, 10. April, 20 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße, Propsteikantorin-Bettenhausen@t-online.de bzw. 03672/480 675

Von Frist und Schuld



Von Marion Weidner, Gemeindepädagogin im Kirchenkreis Saalfeld-Rudolstadt

Haben Sie schon einmal einen Kredit aufgenommen? Heute fast eine normale Sache. Doch was wird, wenn man nicht mehr zahlen kann? Eines Tages steht in der Zeitung: Alle Schuldner bekommen totalen Erlass. Eine große Bank bietet diesen Gnadenakt an. Viele können es nicht glauben, halten es gar für einen Scherz.

Kann so etwas wahr sein? Am genannten Tag stehen viele Menschen vor der Bank. Alle sind Schuldner. Aber keiner geht rein. Niemand will sich blamieren. Jeder hofft, dass ein anderer den Anfang macht. Die Zeit vergeht, die Frist läuft, da fasst sich eine junge Familie ein Herz, sie hat nichts mehr zu verlieren. Die Schulden drücken schwer. Im leeren Schalterraum wartet der Bankdirektor. Er hält Wort, vernichtet den Schuldschein. Die Familie ist erleichtert. Sie wollen die frohe Botschaft weitersagen, aber die Frist ist um. Keiner anderer hat dem Wort geglaubt. Dies ist, gegeben, eine ziemlich verrückte Geschichte. Doch es gibt sie wirklich. Der kommende Sonntag heißt Quasimodogeniti, zu deutsch: wie die neugeborenen Kinder. Er will uns an die Taufe erinnern. Sie ist wie der hoffnungsvolle Gang zur Bank. Auf dem Schuldschein steht alles, was in unserem Leben falsch gelaufen ist. Nicht alles ist mit Absicht geschehen, trotzdem hat es Schaden angerichtet. Diese Schuld belastet uns. Nehmen wir das Angebot der Bank an und lassen unsere Schulden streichen. Ein neues Leben beginnt. In der Taufe stirbt der „alte“ Mensch. Er kommt - zum neuen Leben befreit - wieder heraus. In Gottes Augen waren wir tot, seine Vergebung schenkt uns aber neues Leben. Wir sind unsere Hypotheken los und haben unbegrenzten Kredit. Gott will uns nicht fertigmachen, sondern erneuern. Da lohnt sich Vertrauen.



Die älteste Sonnenuhr Bad Blankenburgs von 1385 wird wieder sichtbar gemacht.

Fotos (4): Roberto Burian

Älteste Sonnenuhr soll wieder die Stunde zeigen

NAH DRAN: Die Bad Blankenburger Nicolaikirche wird saniert. Morgen ist Festgottesdienst mit Informationen zur Baugeschichte.

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg Bad Blankenburger Nicolaikirche: Ein Gotteshaus wird saniert

Kosten von 645000 Euro sind eingeplant. Morgen wird zum Festgottesdienst eingeladen.

Kirchen sind eigentlich ein Ort der Besinnung, der Andacht. Sie können dabei helfen, zur Ruhe zu kommen und den Strom permanenter Reize zu unterbrechen.

Für die Stadtkirche der evangelischen Kirchengemeinde Bad Blankenburg gilt das zurzeit nicht. Meterhohe Gerüste ragen rund um die Kirche herum und bis zur Turmspitze empor. Handwerker haben ihre Gerätschaften herbei geschafft und schon fleißig mit der Arbeit begonnen. Dabei versuchen sie, historisches Material zu erhalten, falls möglich. Ein Teil des

Turmes ist sogar noch im ursprünglichen Zustand aus dem Jahr 1385. Kein Wunder also, dass bei bautechnischen Untersuchungen in den vergangenen Jahren an dem Gebäude erhebliche Schäden festgestellt wurden.

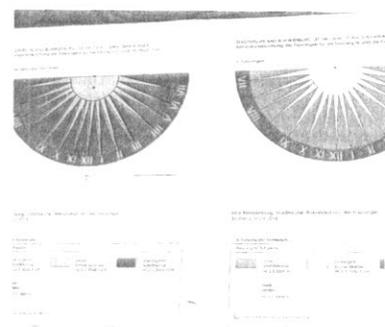
Das Gerüst ist auch notwendig, um am Dach arbeiten zu können. Bei den Abbrucharbeiten in der Laterne über der Uhr werden Schiefer und die Holzschalung entfernt um an die Balkenlage zu kommen. So kann man sehen wie groß die Schäden sind. Matthias Voigt, Holzgutachter aus Leipzig, entscheidet dann wie weiter verfahren wird. Die Zifferblätter der Kirchturmuhren wurden von der Firma Wilting aus- und das Kreuzgestänge zurückgebaut, um Baufreiheit für den Turm zu gewinnen. Später werden dann die Zifferblätter ersetzt.

Roland Goy und Jan Dümmler von der Erfurter Firma Benert sind für die Sicherung des Turmes zuständig. Damit sich der vorhandene Riss nicht vergrößert, werden Stahlanker eingebaut. Bevor diese ins Mauerwerk eingebracht werden können erfolgt die Kernbohrung. Ihre Kollegen Andreas Schröter und Marco Römer haben dagegen mit einiger Sicherheit den höchstgelegenen Arbeitsplatz und den mit der eindrucksvollsten Aussicht. Sie entfernen im oberen Teil die Schalung.

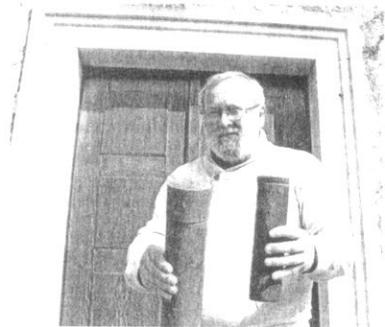
Spruch von 1385 wird wieder sichtbar

Täglich schaut Bernd Kerntopf sich zurzeit auf der großen Baustelle vor seiner Haustür um, denn der Gemeinderatsvorst-

zende arbeitet im Schatten der Nicolaikirche. Er verweist darauf, dass die älteste Sonnenuhr Bad Blankenburgs und der Spruch von 1385 wieder sichtbar gemacht würden. Die Entwürfe dafür liegen bereits vor. „Wir liegen gut im Zeitplan, aber man weiß ja nie was noch kommt“, teilt er mit. Er und seine Mitstreiter vom Gemeinnützigen Evangelischen Kirchenbauverein gehen davon aus, dass das Gotteshaus pünktlich im Spätsommer dieses Jahres wieder eröffnet wird. Kosten von 645000 Euro sind für beide Bauabschnitte eingeplant. Auch Oberpfarrer Andreas Kämpf freut sich, dass die Kirche endlich vor dem Zerfall gerettet wird. „Die Stimmung in der ganzen Kirchengemeinde ist gut, alle freuen sich und sind guter Dinge“, sagt der Gottesmann. Er ist glücklich darüber, dass nun endlich die Frucht jahrelanger Bemühungen aufgegangen ist. Morgen findet um 10 Uhr ein Festgottesdienst zum Baubeginn des Turmes statt. Dabei werden die einheimische Nicolaikantorei und der Posaunenchor für die musikalische Umrahmung sorgen. Mit Dudelsack-Klängen will CDU-Stadtrat Jürgen Stobrawa die Besucher ins schottische Hochland entführen. Dieser Sonntag ist darüber hinaus ein Informationstag. Während Frank Six, Geschäftsführer vom gleichnamigen Ingenieurbüro, über das aktuelle Baugeschehen informiert, gibt Oberpfarrer Andreas Kämpf Auskunft zur Geschichte der, nach einem großen Stadtbrand 1747, wieder erbauten Nicolaikirche. Michael Pabst in seiner Funktion als Vorsitzender des Kirchenbauvereins blickt schon



So könnte die Sonnenuhr einmal aussehen.



Der Gemeinderatsvorsitzende Bernd Kerntopf zeigt die Hülse, die in der Kirchturmkuugel waren.



Roland Goy (links) und Jan Dümmler sind für die Sicherung des Turmes zuständig. Damit sich der vorhandene Riss nicht vergrößert, werden Stahlanker eingebaut.

mal auf den dritten Bauabschnitt, welcher 2019 beginnen soll. Gelüftet wird dann auch das Geheimnis der Kirchturmkuugel. Nach dem Öffnen des sogenannten Turmknopfes wurden zwei verschweißte aus Messing und Plastik den. Mit einem gemütlich zusammensetzen bei Gulasch und Bratwurst soll die Gestaltung ausklingen.

Mo., 9.4.

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

OASA2



Zeitdokumente aus dem Jahr 1980 in der Kugel

Michael Pabst, Vorsitzender des Kirchenbauvereins (links) und Kantor Christoph Böcking präsentieren zum gut besuchten Festgottesdienst am Sonntag in der Bad Blankenburger Ni-

colaikirche die Fundstücke aus den zwei verschweißten Hülsen der Kirchturmkugel. Neben älteren Presseerzeugnissen, wie etwa einer Volkswacht vom September 1980 und der

Glaube und Heimat, wurden ältere Schriftstücke, Plakate und historische Schwarz-Weiß-Fotos aus der Fröbelstadt gefunden. Der Kirchturm wird derzeit saniert. Foto: Roberto Burian

Mi
11.4.

Von Mailands

Die Thüringer Symphoniker proben aktuell

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Es ist eines der erfolgreichsten klassischen Werke des 20. Jahrhunderts: Carl Orffs „Carmina Burana“. Die Musik ist mitreißend, die markanten Rhythmen und Melodien sind voll harmonischer Kraft.

Am kommenden Wochenende bringen die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt unter Leitung von Oliver Weder dieses monumentale Bühnenwerk mit Sing- und Tanzchören im Meininger Hof in Saalfeld auf die Bühne. Mit dem Auftritt des Mädelchores Saalfeld, der Thüringer Sängerknaben und des Oratorienchores Saalfeld wird dies zu einem beeindruckenden Konzerterlebnis. Die Proben sind mitten im Gange, heute Abend werden erstmals Orches-

ter, Solisten und Chöre zusammenkommen.

Nur eine Woche später, am 21. April, laden die Symphoniker zum beliebten Ball unter dem Titel „Frühlingsrauschen“ in die Bad Blankenburger Stadthalle ein.

Es sind nur zwei der Highlights. Der Terminkalender der Musiker ist bis zum Spielzeitende im Juli prall gefüllt. Auch für die kommende Saison stehen wieder interessante Vorhaben an, wie Musikdirektor Oliver Weder gestern bei der Vorstellung des Spielplanes sagte. Dann wird es mit der Uraufführung von „Die Welt auf der Welle“ wieder ein gemeinsames Projekt von Schauspiel und Orchester geben. Die Premiere ist am 14. April 2019 geplant. Es wird, so heißt es in der Ankündigung,

Scala nach Thüringen

für Carmina Burana – In der neuen Spielzeit steht eine Verjüngung an

„eine literarisch-musikalische Hommage an das Meer in seiner zweiseitigen Urkraft und Bestandsaufnahme einer Daseinsmetapher zugleich“. Es geht darum, wie sich der Mensch in risikoreichen Räumen und Zeiten bewegt oder anders gefragt: Sind wir noch zu retten oder steht uns das Wasser schon richtig bis zum Hals?

Als „ein großes Wagnis, weil seit Jahren so nicht erprobt“, kündigt der Orchesterchef für die kommende Spielzeit eine Eigenproduktion der Symphoniker im Musiktheater an. „Idalide oder Die Jungfrau der Sonne“ heißt das Werk von Luigi Cherubini, das seine Uraufführung 1784 erlebte. Ende Februar 2019 wird es im Meininger Hof die erste Wiederaufführung geben. In Rudolstadt ist man stolz

darauf, vom Verlag die Rechte dafür bekommen zu haben.

Musiktheaterfreunde können sich mit Verdis „Otello“ (Premiere ist am 4. Mai 2019) und „Die Fledermaus“ von Johann Strauß (Premiere am 13. Oktober 2018), beide dargeboten vom Musiktheater Nordhausen, auf zwei Operaufführungen freuen, die wieder für ein volles Haus sorgen dürften.

Vor allem die Namen der für die kommende Spielzeit angekündigten Solisten lassen aufhorchen. Darunter sind die beiden Klavierstars Lukas Vondracek und Olga Scheps. Aber auch Opernsängerin Anna-Doris Capitelli, die schon in der Mailänder Scala auftrat, gehört dazu. „Das sind Künstler, die in den ganz großen Häusern spielen, und die wir mit viel Überre-

dungsgeschick und viel persönlichem Einsatz für unsere Konzerte gewinnen können“, sagte Oliver Weder. Und dies bei vergleichsweise geringen Gagen, die hier geboten werden.

Das kommende Silvesterkonzert in der Bad Blankenburger Stadthalle steht im Zeichen russischer Komponisten und junger Gesangssolisten des Mariinsky-Theaters in St. Petersburg.

Die Symphoniker selbst stehen in der kommenden Spielzeit vor einer großen Herausforderung. „Das Orchester verjüngt sich gerade bedeutend“, so der Musikdirektor. Neu besetzt ist eine Stelle in den zweiten Violinen. Bei den Holzbläsern sind wichtige Positionen offen. Hierfür laufen gerade die Ausschreibungen und es werden Bewerber zum Vorspielen eingeladen.

Heute Glockenläuten rund um den Stausee

Gemeinden erinnern an Brückensprengungen

Drognitz. Wenn heute Abend um 19 Uhr die Glocken der Kirchen rund um den Hohenwarte-Stausee und zumindest zu Teilen auch an der Bleiloch-Tal-sperre zu läuten beginnen, rufen sie nicht zu Gottesdienst, Taufe oder Hochzeit. Sondern zum Erinnern und Bewusstwerden, welche Folgen Hass, Feindschaft und Krieg einst in der Region zeitigten.

In diesen Tagen jährt es sich zum 73. Mal, dass zum Ende des Zweiten Weltkrieges alle Saalebrücken in der Region von der deutschen Wehrmacht zerstört wurden, um so die anrückenden amerikanischen Truppen noch in letzter Minute aufzuhalten, was natürlich nicht gelang. Hitler war besiegt, zurück blieb ein Werk der Zerstörung.

Auch in der unmittelbaren Umgebung von Drognitz betraf dieser Terrorakt mehrere Brücken, von denen die meisten im Laufe der Jahre wieder aufgebaut wurden. Eine, die an der Linkenmühle, gemahnt immer noch als Ruine an diese furchtbaren Kriegseignisse.

Der Gemeindekirchenrat von Drognitz hat deshalb bereits Ende Februar alle Pastoren und Gemeinden in den Kirchenkreisen Rudolstadt-Saalfeld und Schleiz aufgerufen, dieser sinnlosen Zerstörung mit einem Läuten

aller Kirchenglocken heute um 19 Uhr zu gedenken, zur gleichen Zeit, als vor 73 Jahren die Brücke zwischen Altenroth und der Linkenmühle gesprengt worden war. Wie OTZ erfuhr, sind Kirchen beidseits der Stausee-Ufer und im Schleizer Oberland bei der Aktion dabei; möglicherweise erklingen die Glocken aber auch in Saalfeld, Rudolstadt und weiter den Fluss abwärts.

Die Christen am Thüringer Meer, so Carmen Rheber vom Gemeindekirchenrat Drognitz, wollen mit diesem Läuten nicht nur der Vergangenheit gedenken, sondern zugleich dazu mahnen, im übertragenen und wörtlichen Sinne nie wieder Brücken zu zerstören oder zerstören zu lassen. „Wir meinen, unsere Zeit ist reif zum Brückenbauen“, betont Rheber.

Die sich besonders darauf freut, am Abend in Altenroth Jürgen Bergner aus Ruppertsdorf zu begegnen. Bergner hatte die gesprungene Glocke seines Heimatortes wieder vom Schrottplatz geholt, repariert und in ein mobiles Gestell gehängt. Per Traktor wird er die Glocke heute ans Stauseeufer bringen, damit sie unmittelbar dort erklingen kann, wo 1945 die Brücke zwischen Ufern und Menschen zerstört worden war. (jv)

12.4.
Do

Carl Orffs Glücksgriff „Carmina Burana“

6. Sinfoniekonzert der
Thüringer Symphoniker

Waldemar
F. Meyer

Rudolstadt. Ein monumentales Bühnenwerk mit Sing- und Tanzchören hat Carl Orff mit seiner „Carmina Burana“ geschaffen. Ein Glücksgriff, denn nach der Uraufführung 1937 trat es bald seinen Siegeszug auf den Konzertpodien dieser Welt an und gehört dank der mitreißenden Musik, der markanten Rhythmen und Melodien voll harmonischer Kraft zu den bekanntesten klassischen Werken des 20. Jahrhunderts.

Im 6. Sinfoniekonzert dieser Spielzeit bringen es die Thüringer Symphoniker zusammen mit Chören Saalfelds und Solisten unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Oliver Weder zur Aufführung. Aufgrund der großen Nachfrage erklingt „Carmina Burana“ an drei Konzertabenden, und zwar am morgigen Freitag und diesen Sonnabend jeweils um 19.30 Uhr sowie diesen Sonntag, 17 Uhr im Meininger Hof in Saalfeld.

Der Komponist, Dirigent und Musikpädagoge Carl Orff beschäftigte sich 1934 mit einer Sammlung aus mittellateinischen und mittelhochdeutschen Texten nachdem er in einem Antiquariat auf die „Carmina Burana“ gestoßen war. Die „Beurer Lieder“, die von irdischen Freuden, Frühlingsgefühlen und Schicksal handeln, waren im 13. Jahrhundert auf Pergament festgehalten und erst 600 Jahre später im oberbayerischen Kloster Benediktbeuern entdeckt worden. Sie umfassen eine Reihe von weltlichen Themen: die Wechselhaftigkeit von Glück und Wohlstand, die Flüchtigkeit des Lebens, die Freude über die Rückkehr des Frühlings sowie die Genüsse und Gefahren von Trinken, Völlerei, Glücksspiel und Wollust. Von den Texten regelrecht „angesprungen“ gelang Carl Orff damit seine populärste Komposition.

Neben den Thüringer Symphonikern sind der Oratorienchor Saalfeld, der Mädelchor Saalfeld und die Thüringer Sängerknaben zu hören. Als Solisten konnten für die Aufführungen Romy Petric (Sopran), Birger Radde (Bariton) und Joaquín Asiáin (Tenor) gewonnen werden.

■ Für die Konzerte am 13., 14. und 15. April sind nur noch Restkarten an den bekannten Vorverkaufsstellen sowie telefonisch unter (03672)42 27 66 erhältlich.

Nr. 17 vom 29. April 2018
Kantate

Ordination im Magdeburger Dom

Fünf Frauen und zwölf Männer sind am Sonntag Jubilate im Magdeburger Dom ordiniert worden. Sie erhielten damit das Recht, öffentlich in Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen das Evangelium zu verkündigen und die Sakramente – Taufe und Abendmahl – zu spenden. Die Ordination wurde von Landesbischöfin Ilse Junkermann vorgenommen. Der Regionalbischof des Sprengels Halle-Wittenberg, Propst Johann Schneider, wirkte mit. Bei der Einsegnung legen die Ordinanden eine Verpflichtung ab, die den Dienst und die persönliche Lebensführung betrifft. Bestandteil sind auch das Beichtgeheimnis und die seelsorgerliche Schweigepflicht. Neben den 15 Theologen, die als Pfarrer eingesegnet wurden, wurden auch zwei Männer in den ehrenamtlichen Verkündigungsdienst ordiniert.

Foto: Viktoria Kühne

Pfr. Soldhahn



Gottesdienst mit Orgelspiel

Rudolstadt. Am Sonntag, dem 15. April, lädt die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rudolstadt um 10 Uhr zu einem Orgelgottesdienst in die Stadtkirche ein. Der Sonntag Misericordias Domini wird durch das Evangelium vom Guten Hirten bestimmt. Der Hirte sorgt für seine Schafe, die ihm treu folgen. Neben dem bekannten Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln) wird das zugehörige Lied mit Orgelmusik ausgedeutet.

Zu Beginn des Gottesdienstes spielt Frank Bettenhausen die Pastorale aus der 1. Symphonie von Louis Vierne. Als Nachspiel erklingt der Osterjubel mit einer mitreißenden Toccata über den Choral „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“.

Sonderführung in Paulinzella

Rudolstadt. Am Sonntag, 15. April, ab 14.30 Uhr lädt das Museum für Kloster-, Forst- und Jagdgeschichte in Paulinzella zum geführten Rundgang ein.

Die Ruine der Klosterkirche in Paulinzella gehört zu den bedeutenden romanischen Bauwerken in Deutschland. Zwischen 1102 und 1105 gründete die sächsische Adelige Paulina im Rottenbachtal ein Kloster.

Im Rahmen einer lockeren Gesprächsrunde mit Flanieren durch die Klostersruine wird das Thema anschaulich erfahrbar. Anschließend sind alle Besucher zum weiteren Austausch bei selbst mitgebrachtem Picknick auf dem idyllischen Gelände der ehemaligen Klosteranlage eingeladen. Eine Anmeldung wird bis zum 14. April unter (036739) 31 143 erbeten.

Museum startet in neue Saison

Wiedereröffnung in Reitzengeschwenda

Reitzengeschwenda. Das Volkskundemuseum von Reitzengeschwenda wird am heutigen Samstag wieder eröffnet – vielleicht auch ein Tipp für jene Ausflügler, die wegen des Brücken-Spektakels an der Linkenmühle und Altenroth ohnehin in der Stauseeregion unterwegs sind. Ab sofort ist das Museum donnerstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr und freitags sowie an den Sonnabenden von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Das seit 1983 bestehende Volkskundemuseum wurde in den vergangenen Jahren erweitert und umfasst heute fünf Gebäude: Das alte Bauernhaus, errichtet um 1680, ist ein weitgehend original erhaltenes Wohnstallhaus, in dem bis zu zehn Personen gemeinsam mit den Tieren unter einem Dach lebten.

Rund 250 Jahre alte Orgel ist noch funktionstüchtig

Im Nebengebäude befindet sich eine umfangreiche Ausstellung zum Bergbau in der Region und hiesigen Mineralien. In der 1803 erbauten Scheune werden Maschinen und Geräte der Landtechnik ausgestellt.

Zum Museum gehören außerdem noch das historische Sägewerk und die Dorfkirche. Mit zwei Emporen, beachtlichen Deckenmalereien und einer barocken Kanzelwand ist sie sehr sehenswert. Die rund 250 Jahre alte Orgel ist immer noch funktionstüchtig.

„Carmina Burana“

Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt



Die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt beeindrucken beim 6. Sinfoniekonzert im Meininger Hof.
Foto: Dominique Lattich

Für alle ^{18.} Freunde der ^{4.} Gospelmusik

Workshop
in Rudolstadt

Rudolstadt. Auch dieses Jahr führt Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen wieder einen Gospelworkshop in Rudolstadt durch.

Ein langes Jahr mussten alle Gospelbegeisterten aus Rudolstadt und Umgebung warten, ehe Adrienne Morgan Hammond und ihr Mann Marco endlich wieder vorbeikommen, um ein ganzes Wochenende lang das Gemeindehaus in Rudolstadt mit mitreißenden Melodien zu füllen.

Ausgerüstet mit einem Text als Gedächtnisstütze werden die Arrangements der Diva wie in den Südstaaten ohne Noten durch Vor- und Nachsingen erarbeitet. Der Workshop ist offen für Freunde des Gospels, gleich welchen Alters.

■ Beginn ist am Freitag, dem 20. April um 18 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstrasse in Rudolstadt. Am Sonntag, dem 22. April, wirkt der Workshopchor zunächst um 10 Uhr im Gospelgottesdienst in der Lutherkirche mit. Um 17 Uhr wird dort eingeladen zum Gospelkonzert mit Adrienne, dem Workshopchor, und Liedern zum Mitsingen.

■ Anmeldung: Tel.: 03672/480 675, Mail: Propsteikantorin-Bettenhausen@t-online.de

begeistert an drei Abenden

Di. 17. 4. 18

und Chöre der Saalfelder Kantorei füllen den Meininger Hof

Von Dominique Lattich

Saalfeld. Mit einem fulminanten „O Fortuna“ begann am Freitagabend die Aufführungsreihe von „Carmina Burana“. Drei Abende hintereinander erklang das Werk von Carl Orff im Meininger Hof – drei Abende hintereinander im ausverkauften Haus und mit tosendem Applaus.

Das Erfolgsrezept? „Die vereinten Kräfte unserer Städte – Rudolstadt und Saalfeld – sind hier in einer wunderbaren Form zusammen gekommen.“ So beschreibt Oliver Weder, der die musikalische Leitung übernahm. „Unsere Region hat Potenzial.“ Die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt pflegen schon lang eine gute Ko-

operation mit dem Saalfelder Kantorat. So unterstützen die Chöre unter der Leitung von Andreas Marquardt das sechste Sinfoniekonzert.

Neben den Chören waren weitere Stimmen zu hören. Die Sopranistin Romy Petrick, die unter anderem schon am Deutschen Nationaltheater Weimar sowie am Staatstheater Karlsruhe gastierte, brachte ihre Stimme mit ein.

**Sopran, Bariton, Tenor:
hochkarätige Solisten**

Ebenfalls dabei: Birger Radde. Der Bariton studierte an den Hochschulen in Dresden und Leipzig. Er schloss sein Studium

2008 an der Yale School of Music ab und war bereits Gast im Gewandhaus Leipzig, der Berliner Philharmonie und im Internationalen Kunstzentrum „deSingel“ in Antwerpen. Joaquín Asiáin ergänzte die Reihe der Solisten. Der Nordspanier ist Tenor und habe „schon mehr als 200 Mal die exponierte Partie des Schwans in der ‚Carmina Burana‘ interpretiert“, wie aus dem Programm hervorging.

Nachdem das Werk so endete wie es begann, standen die Solisten neben den Leitern Weder und Marquardt vereint auf der Bühne. „Wenn wir schon einen christlichen Chor hier haben, möchten wir Sie nicht mit einem weltlichen Werk nach Hause schicken“, kündigte Weder die Zugabe aus einer Faust-Oper an.

Jugendberatung in Saalfeld

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt hat im Haus der Diakonie nun



Annett Wenzel (links) und ihre neue Kollegin Nadine Bernhardt von der Jugendberatung Saalfeld treffen sich mit den Klienten auch gern im Freien. Foto: Sandra Smailes

hat Verstärkung bekommen

Do., 19. April
18

zwei Ansprechpartnerinnen – Termine sind auch kurzfristig möglich

Saalfeld. Zoff mit den Eltern, Stress in der Schule, Schwierigkeiten mit Behörden und keinen Plan, wie es nach der Schule weitergehen soll? Das Leben hält eine Menge Probleme bereit. Unterstützung gibt es bei der Jugendberatung der Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein. Seit 1. April verstärkt Diplom-Sozialpädagogin Nadine Bernhardt die Beratungsstelle.

Junge Menschen von 14 bis 27 Jahren, die Beratung und Orientierung in für sie schwierigen Lebensphasen suchen, können sich an die Sozialarbeiterinnen Nadine Bernhardt und Annett Wenzel wenden. Ziel der Beratung ist es, zuerst einmal ein offenes Ohr für die Belange der Jugendlichen zu haben. In den Gesprächen geht es darum, sich

den Problemen der jungen Leute anzunehmen und ihnen den Willen zur Lösung zu vermitteln. In der gemeinsamen Zusammenarbeit werden Wege erarbeitet, wie Schwierigkeiten bewältigt und mit möglichen Konsequenzen umgegangen werden kann. „Junge Menschen sollen hier mit Unterstützung erlernen, die eigene Verantwortung wahrzunehmen, um selbstbestimmt ihren eigenen Lebensweg gestalten und gehen zu können“, sagt Annett Wenzel.

In den vergangenen Jahren wurden so jährlich mehr als 100 Jugendliche begleitet. Dabei geht es aber nicht nur um Gespräche. Die Arbeit der Sozialpädagoginnen orientiert sich am Leben. Deshalb sind sie auch mobil unterwegs. Sie treffen sich

mit Jugendlichen zu Hause, in der Schule oder in Freizeiteinrichtungen, in Parks und an anderen Orten. Auch werden sie durch Begleitungen zu Behörden und Ämtern unterstützt.

Neben dem Angebot für einzelne Hilfesuchende wollen die Sozialarbeiterinnen Gruppenangebote zu verschiedensten Themen anbieten. Die Jugendberaterinnen bieten darüber hinaus für Eltern, Lehrer und Bezugspersonen Unterstützung bei Elternabenden, Elternstammtischen und Workshops an.

■ Das Büro befindet sich im Haus der Diakonie, Brüdergasse 18 in Saalfeld. Kontakt: Nadine Bernhardt, Telefon (03671) 45 58 91 27; Annett Wenzel, Telefon (03671) 45 58 91 25



Mit einem Händedruck und guten Wünschen verabschiedeten sich die Gottesdienstbesucher von ihrem langjährigen Pfarrer Dieter Sommer, der wohl zur Konfirmation noch einmal tätig wird.
Foto: Norbert Kleinteich

Pfarrer Sommer zieht in die Heimat

Der Geistliche mit Wurzeln in Rudolstadt und Bad Blankenburg ist jetzt in Neuhaus am Rennweg verabschiedet worden

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt/Neuhaus. Nach 23 Jahren Dienstzeit in Neuhaus am Rennweg verlässt Pfarrer Dieter Sommer die Stadt am Rennsteig in den Ruhestand und kehrt zurück in sein Elternhaus in Rudolstadt-Schwarza. Jetzt wurde der fast 63-jährige Theologe mit einem Gottesdienst verabschiedet.

Dieter Sommer wurde 1955 in Rudolstadt geboren und wuchs in Bad Blankenburg auf, besuchte dort die Schule, anschließend in der Rudolstädter Mangelgasse die Abendschule und legte dort das Abitur ab. Er lernte Elektromonteur, arbeitete im Chemiefaserkombinat Schwarza als Schichtelektriker von 1974 bis 1979. In der Karl-Marx-Universität Leipzig studiert er Theologie. „Als Jugendlicher war ich begeistert von der christlichen Jugendarbeit in der Jungen Gemeinde“, erinnert sich der Geistliche.

Von 1984 bis 1994 war er Pfarrer in der Gemeinde Oelze. Hier stand wie in anderen Orten die

Kirche in der Zeit der politischen Wende im Mittelpunkt. „Glashüttenarbeiter, aktive Lehrer, ein Arzt und Gemeindeglieder kamen zu uns ins Pfarrhaus“, berichtet er und dass 1989 eine Friedensbewegung gegründet wurde.

Am 1. November 1994 wurde Sommer aufgrund seiner Bewerbung für die vakante Pfarrstelle in Neuhaus vom Gemeindegemeinderat einstimmig zum Stadtpfarrer gewählt. Am 1. Januar 1995 begann seine Dienstzeit. Seine Arbeit und die seiner Frau Silvia sieht Pfarrer Sommer in der Verkündigung des Evangeliums und im Dienst am Menschen – er als Theologe und seine Gattin als Gemeindepädagogin und Katechetin, die mehr als 30 Jahre in ihrem Beruf tätig war und nun auch in Neuhaus verabschiedet wird.

Als Theologe arbeitete er über viele Jahre als Religionslehrer, als Pfarrer in der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen der Landeskirche Thüringen sowie als Vorsitzender des Finanz- und Bauausschusses der

Kreissynode Sonneberg. Durch das Engagement seiner Frau und seine Unterstützung wurde im Dezember 1995 die Ukraine-Hilfe ins Leben gerufen und von da an jährlich mit Erfolg durch die Teilnahme vieler Spender und Helfer ermöglicht.

Abschiedsgottesdienst mit etwa 140 Besuchern

Insgesamt kamen am Sonntagabend mehr als 140 Besucher, um den Sommers mit ihrer Anwesenheit zu danken. Begleitet wurde Pfarrer Dieter Sommer von Superintendent Wolfgang Krauß und dem Steinheider Pfarrer Hubertus Laqua. In seiner Predigt dankte Dieter Sommer vor allem seiner Frau, die ihn stets unterstützt hat.

Das unterstrich auch Superintendent Krauß. Bevor er beide von ihrer Tätigkeit entpflichtete und ihnen den Segen mit Handauflegen aussprach, sprach er beiden einen großen Dank aus. Pfarrer Hubertus Laqua las die

Urkunde zur Versetzung in den Ruhestand von Ilse Junkermann, Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland vor, die Dieter Sommer für sein Tun dankte und ihm beste Wünsche für seinen weiteren Lebensweg aussprach.

In einem Rückblick der 23 Dienstjahre ihres Pfarrers würdigte die designierte Vorsitzende des Gemeindegemeinderats, Katrin Scherf, die Arbeit Sommers. „Du hast dich gemeinsam mit dem Gemeindegemeinderat und vielen freiwilligen Helfern den Herausforderungen gestellt“, sagte sie. Die Sanierungsarbeiten in Pfarrhaus und Kirche mit seiner Hilfe und fürsorglichen Hand sei mit viel Finanznöten und schlaflosen Nächten verbunden gewesen. Und so habe er auch seine wichtigste Aufgabe, den Menschen Gottes Wort nahezubringen und sie zu begleiten, sehr gut gemeistert.

Zugleich schaute der Gemeindegemeinderat auf die Arbeit der Gemeindepädagogin Silvia Sommer zurück. Durch ihren Ideenreichtum sei jeder Höhe-

punkt zu einem Erlebnis geworden. Dank galt Silvia Sommer auch für ihre ehrenamtliche Arbeit, da sie das Kirchen-Café ins Leben gerufen, jedes Jahr dieses organisiert und mitgewirkt habe. „Bei den Eheleuten Sommer fand man jederzeit ein offenes Ohr und Unterstützung für unsere Sorgen und Probleme und die der Gemeinde“, ließ Scherf wissen.

Am Ausgang verabschiedete Pfarrer Sommer die Gottesdienstbesucher mit Handschlag und erhielt viele ehrende Worte des Dankes und Wünsche für ihn und seine Frau. Obendrein auch Lob für eine Predigt, die viele für eine der besten des Geistlichen hielten. Überhaupt konnte man im Gottesdienst eine Stimmung wahrnehmen, die von Dankbarkeit und ein wenig Wehmut über den Abschied von Pfarrer Sommer und seiner noch etwas in Neuhaus verweilenden Frau gekennzeichnet war.

Die Arbeit mit Kindern wird zukünftig Elke Becker aus Lichte ausführen.

Gottesdienst im Gemeinderaum

Kamsdorf. Die evangelische Kirchengemeinde Kamsdorf lädt am Sonntag, dem 22. April, um 10.30 Uhr zum Gottesdienst ins Pfarrhaus ein.

Allerdings sind die Bauarbeiten in der Kirche Großkamsdorf noch nicht abgeschlossen. Deshalb findet der Gottesdienst im Gemeinderaum statt.

Möglichkeit zur Blutspende

Kirchhasel. Die Johanniter des Regionalverbandes Saalfeld-Südthüringen laden zur Blutspende ein. Stattfinden soll die Aktion am Montag, dem 23. April, von 16 bis 19 Uhr im Gemeindesaal Zum Hirschgrund 47 in Kirchhasel mit Unterstützung des mobilen Blutspendeteams vom Institut für Transfusions-Medizin Suhl.

Jeder Erwachsene ab 18 Jahren kann Blut spenden und sollte vorher ausreichend gegessen und getrunken haben, sich gesund und fit fühlen sowie über einen stabilen Blutdruck verfügen.

Donnerstag, 19. April 2018

Eröffnung der Radwegesaison in Schwarzburg

Gottesdienst in der Talkirche

Schwarzburg. Die Radwegesaison wird wieder traditionell eröffnet in der Talkirche in Schwarzburg am Sonntag, 22. April, ab 14 Uhr. Die dortige Kirchengemeinde organisiert jetzt schon seit sieben Jahren diesen Gottesdienst zur Saisonöffnung entlang des Schwarztalradweges.

Die Kirchengemeinde Schwarzburg gehört zum Kirchspiel Döschnitz-Lichte, dessen Pfarrer Gerd Fröbel auch in diesem Jahr den Gottesdienst leitet. Der Reformationsbeauftragte für die Südthüringer Region, Pfarrer Peter Taeger, hält die Predigt. Anschließend sind alle Gottesdienstbesucher in der benachbarten Kirchenscheune zum gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und Bratwurst eingeladen.

Der Schwarzatal-Radweg verläuft von Rudolstadt-Schwarza über Schwarzburg und Unterweißbach auf fast 40 Kilometern bis nach Neuhaus am Rennweg.

Die Talkirche war bis zum Jahr 2009 drei Jahre lang restauriert und dann wieder eingeweiht worden, ehe sie im Mai 2010 als offizielle Radwegekirche anerkannt wurde. Die ehemalige Friedhofskapelle wurde erstmals im 11. Jahrhundert erwähnt. Am 10. Dezember 1882 konnte sie zur heute bekannten Talkirche eingeweiht werden.

Gedanken zur Woche

Jeden Sonntag ist Auferstehung



Von Michael Wegner,
Superintendent

„Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Es ist das Thema des Sonntages, den wir morgen feiern werden.

Als ich in die Schule ging, lernten noch alle Schüler die russische Sprache. Manches davon kann ich noch, vieles ist vergessen. Eines ist mir aber bis heute wichtig geblieben. Im Russischen heißt der Sonntag „Auferstehung“. Jeder Sonntag in Russland erinnert schon in seinem Namen daran, warum wir diesen Tag feiern. Weil Christus auferstanden ist von den Toten. Weil im Vertrauen auf seine Gegenwart in dieser und in jener Welt die Schranke des Todes ihren Schrecken verloren hat.

Es ist nicht nur so, dass, wie in der Natur in diesen Tagen zu sehen, die Sonne das Leben neu entfacht. Nein, der Sonntag Jubilare will uns noch an sehr viel mehr erinnern. Die Texte der Bibel zu Sonntag Jubilare erzählen von der Schöpfung der Welt.

Von den Ordnungen und Beziehungen in welche uns Gott stellt. Sie weisen uns hin auf all das, was wir nicht sehen und was doch in unserem Leben so viel bedeutet. „Euer Herz soll sich freuen.“ Sich aus tiefem Herzen freuen. Nicht nur weil die Tage erfüllt sind von Sonne und Wärme. Nicht nur weil der Frühling unsere Laune verbessert. Sich aus tiefem Herzen freuen können? Was bleibt, wenn ich nicht mehr bin? Der Sonntag Jubilare sagt: „Alles. Weil Du bleibst und nicht verloren gehst! Weil alle, die vor dir auf dem Weg sind auf dich warten. Weil alle Liebe, die du gegeben hast zu dir zurückkommt. Weil Du auch dort in Gottes Hand bist.“ Wir müssen uns keine Denkmäler schaffen. Unbeschwert können wir das Leben feiern. Mit denen, die uns nahe stehen. In Nachsicht mit denen, die uns etwas schuldig bleiben. In Fürsorge zu denen, die unsere Hilfe brauchen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden, das geschieht da, wo wir Gottes Gegenwart erfahren. Darüber wird morgen nachgedacht in unseren Kirchen. Manchmal bin ich trotzdem müde. Ich spüre langsam auch die Last der Jahre, die ich bis hierher gelebt habe. Wenn ich mich ansehe, brauche ich viel Humor wenn ich mich erinnere, wie ich vor vielen Jahren ausgesehen habe.

Das Elend in der Welt lässt mir das Lachen im Hals stecken bleiben. Die sinnlosen Kriege und Kämpfe. All das, was Menschen antun. Aber Neues ist möglich. Es gibt die Chance zum Frieden. Sonntag heißt „Auferstehung“. Jede Woche.

OSTTHÜRINGER Zeitung

eld
aalfelder Höhe

Mo., 23. Apr. 18

» Ein

F 11 470

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Jahrgang 28 / Nummer



Unterwirbach gedenkt seiner Weltkriegs-Gefallenen

Die Unterwirbacher haben an ihrer Kirche eine Gedenktafel für die im Zweiten Weltkrieg Gefallenen und

Vermissten des Ortes eingeweiht. 62 Namen stehen auf der Tafel. Viele Familiennamen treten mehrfach auf

und verdeutlichen den hohen Blutzoll des Krieges. „Die Männer haben eine Lücke hinterlassen, die nicht

gefüllt wurde bis heute“, sagte Pfarrer Heiko Rau. Foto: Guido Berg

► SEITE 21

Gedenken an gefallene Unterwirbacher

Mo, 23. April 18

Tafel mit den Namen von 62 im Zweiten Weltkrieg Gefallenen und Vermissten des Ortes an der Kirche eingeweiht

Von Guido Berg

Unterwirbach „Die Zeit des Vergessens ist vorbei“, erklärte Ortsteilbürgermeister Lutz Müller mit fester Stimme: 73 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges haben die Unterwirbacher den Gefallenen und Vermissten ihres Ortes gedacht. Am Sonnabend weihten sie an der Kirche von Unterwirbach eine Gedenktafel ein, in der die Namen der 62 Einwohner eingraviert sind, die Opfer des letzten Weltkrieges wurden. Unter den Namen steht die Zeile: „Den Toten zum Gedenken – Den Lebenden zur Mahnung – Unterwirbach 2018“.

Auch Karin Münch ist da. Sie ist die Nichte von Herold Fröbel. Ihr Onkel ist sehr jung Vater geworden, kehrte jedoch nicht aus dem Krieg zurück, gilt als vermisst. Die Familie hat noch ein Bild von ihm, da sitzt „der Hansel“, sein damals zweijähriger Sohn, auf seinem Schoß. „Der Sohn lebt noch und wohnt in Kulmbach“, erzählt Karin Münch. Dass sie zur Einweihung der Gedenktafel gekommen ist, „bin ich meinem Angehörigen schuldig“, sagt sie. Da ist auch Dieter Stetefeld. Er hat seinen Vater auf der Tafel, Alfred Stetefeld. Er war erst ein halbes Jahr alt, als sein Vater starb. Gerald Reiner ist wegen seinem Onkel Martin Reiner zur Kirche gekommen. Dieser „ist mit 18 Jahren gefallen“, erzählt er. Die Erinnerung an ihn werde in der Familie aufrecht erhalten.

Eine Lücke hinterlassen, die nie gefüllt wurde

Zu denen, auf deren Engagement hin die Gedenktafel zustande kam, gehören Walter Knappe und Holger Biehl. Jahrzehnte nach Kriegsende sei „es höchste Zeit, dass etwas passierte“, findet Knappe, der seit elf Jahren in Unterwirbach wohnt und einmal Bürgermeister von Lichte war, wo er sich nach 1990 auch um eine angemessene Erinnerung an die Weltkriegstoten des Ortes verdient machte. Biehl erklärte, die 62 Namen auf der Tafel gehörten nicht ausschließ-

lich Unterwirbachern. Es seien auch drei Vertriebene darunter, die erst vertrieben, dann zur Wehrmacht eingezogen wurden, um dann in ihrer alten Heimat zu fallen. Im Lichte der

Frühlingssonne blieb nicht jedes Auge trocken, als Biehl den weißen Stoff wegzog, der die Tafel bedeckte. Fast alle Namen könnten Familien und konkreten Häusern in Unterwirbach zugeordnet werden, erzählt er. Biehl hat sich die Geschichten angehört; hörte von der Angst vor dem Briefträger und der flehenden Hoffnung, dieser würde an der eigenen Haustür vorübergehen und nicht die schreckliche Botschaft bringen, der Sohn, Ehemann, Vater sei, wie es damals hieß, „für Führer, Volk und Vaterland“ gefallen.

Wenn der Brief kam, berichtete Biehl mit gebrochener Stimme, seien die Frauen oft schreiend in den Wald gelaufen, „weil sie das Schicksal nicht aushalten konnten“. Schlimm sei es auch für die Hinterbliebenen gewesen, wenn der Angehörige vermisst wurden: „Da hat die Frau

Hoffnung zum Ausdruck: „das wir verschont bleiben von Krieg und Vertreibung“; die Gedanken gelten jenen, „die auf der Flucht sind, die an Krieg leiden, die um den Profit willen leiden“. Rau richtete die Aufmerksamkeit auf den Ausfall, den der Tod der Männer auch bedeutete, auf das, was sich hätte entwickeln können: „Diese Männer haben eine Lücke hinterlassen, die nicht gefüllt wurde bis heute.“

Die Kirche wisse, so Rau weiter, „dass auch Kriege geführt wurden im Namen Gottes“. Es sei „das Vorrecht der Spätgeborenen, zu wissen, dass alles anders war, als die Menschen glaubten“. Rau informierte, dass die Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, die an der Kirchenaußenwand nun Platz machen musste für die Toten des Zweiten Weltkrieges, einen würdigen Platz im Inneren der Kirche bekommen wird. Dort steht auch die Tafel für die toten Unterwirbacher des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 bis 1871.

„Es gibt keinen gerechten Krieg“, gab Pfarrer Rau den Gedanken zum Kenntnis. Zu Bedenken gab er, dass „wir Menschen vielleicht so sind, dass wir den Krieg immer wieder brauen...“ Es sei wichtig, sich nicht hineinziehen zu lassen in einen neuen Krieg. „Dieser Stein ist eine Mahnung zum Frieden“ schloss Rau seine Andacht.

Auch der Name Biehl steht auf der Tafel, Hubert Biehl. „Da war von meinem Vater der Bru-



Holger Biehl bei der Einweihung der Gedenktafel für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen und vermissten Unterwirbacher.



Pfarrer Heiko Rau: „Diese Männer haben eine Lücke hinterlassen.“ Fotos (3). Guido Berg



Gottesdienst vor der Einweihung der Gedenktafel für die im Zweiten Weltkrieg Gefallenen.

ihr Leben lang auf den Mann gewartet.“ Als Beispiel nannte Biehl den Namen Rudolf Blochberger.

In der Predigt vor der Tafelweihe fand Pfarrer Heiko Rau klare, aber auch tröstende Worte. Meist seien die gefallenen Unterwirbacher in der Kirche getauft worden und hätten gehofft, dass sie behütet sind. „Doch es hat nicht sollen sein.“ In seinem Gebet brachte Rau die

der“, erzählte Holger Biehl. Der sei 1944 mit 18 Jahren gefallen. „Mein Vater hatte Glück, der war erst 14.“

Biehl berichtete, dass in der Gegenwart oft junge Männer durch Unterwirbach fahren, mit einem Totenschädel oder einem Eisernen Kreuz auf der Heckscheibe. „Da sagen wir“, macht Biehl klar angesichts des Wissens, wie so etwas endet, „hört auf mit diesem Unsinn!“

Mittwoch, 25. April 2018

Ausstellung mit Fokus auf Pastorentöchter

Eröffnung mit
Friedensgebet

Saalfeld. Die evangelische Kirchgemeinde Saalfeld lädt ein zum wöchentlichen Friedensgebet mit einer besonderen Ausstellungseröffnung in der Johanneskirche am Freitag, 18 Uhr: „Unter uns Pastorentöchtern“ ist die Überschrift.

Ohne Martin Luther gäbe es sie nicht – die Pastorentöchter. Seitdem gestalten sie aktiv, kreativ, progressiv und mutig Kirche und Gesellschaft. In der Ausstellung lernen die Besucher einige der engagierten Frauen durch Porträts, Hörgeschichten und Schlüsselerlebnisse besser kennen. Die Ausstellungseröffnung wird musisch und kreativ von Saalfelder Pastorentöchtern gestaltet. Nach der Eröffnung ist die Exposition bis zum 24. Mai von 11 bis 17 Uhr unentgeltlich zu besichtigen.

Die Frauen der Reformation

Einen Vortrag über Frauen der Reformation gibt es zudem am Donnerstag, 3. Mai, in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Saalfeld ab 19 Uhr im Stadtmuseum. Der Ohrdruffer Historiker Hartmut Ellrich stellt drei Frauen vor, deren Lebenswege einen lebhaften Einblick zum weiblichen aufblühenden Engagement der Reformationszeit bieten. Vorgestellt werden Katarina Krapp, verheiratete Melanchthon (1497-1557), Ehefrau des Reformators Philipp Melanchthon; Argula von Stauff verheiratete Grumbach (1492-1568) sowie die Reformatorin in Bayern und Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg (1484-1555), die als „Luthers treue Gevatterin“ die Reformation in Brandenburg beförderte und dafür 17 Jahre sächsisches Exil in Kauf nehmen musste. Dem Vortrag liegt ein Buch mit 20 Porträts zu Grunde, das 2012 unter dem Titel „Die Frauen der Reformation“ erschien.

Frühling der Tiere in Klänge umgesetzt

Konzert der Johanneschule füllt Meininger Hof

Saalfeld. Große Vorfreude und auch ein bisschen Aufregung herrschte bei den Schülern der Saalfelder Johanneschule vor dem großen Frühlingskonzert. Erstmals traten sie im voll besetzten Meininger Hof auf, die Aula der Schule war für die Aufführungen zu klein geworden.

Eröffnet wurde das Konzert vom Schulorchester. Geigen, Celli, Kontrabässe, Gitarren, Flöten, Schlagwerk und Klavier spielten ein fröhliches Frosch-

konzert. Das Thema „Tiere im Frühling“ durchzog die gesamte Veranstaltung mit Gedichten, Liedern und Tänzen. Besonders verzauberten der kleine Esel zum Lied „Tingo Layo“ oder der Auftritt zweier Hühner zum mehrstimmigen Gesang „Ich wollt, ich wär ein Huhn.“ Auch der Maientanz um die Bäume mit vielen bunten Tüchern sorgte für ein farbenreiches Bild auf der Bühne. Besonders freuten sich die Schüler über den lang-

anhaltenden Applaus und die positiven Rückmeldungen des Publikums. Ein gemütliches Kaffeetrinken im Foyer des Meininger Hofes rundete den Nachmittag ab.

Die 2007 gegründete Johanneschule Saalfeld ist eine Grundschule mit derzeit 125 Schülern. Als lernförderliche und gemeinschaftsbildende Komponente stellt die musikalische Bildung eine Grundsäule der pädagogischen Arbeit dar.



Voller Spiel- und Sangesfreude zeigen sich die Johanneschüler bei ihrem Frühlingskonzert im Meininger Hof.
Foto: Yvonne Meffert-Daum

Freitag, 27. April 2018

Auftakt mit Trompete und Orgel

Abendmotetten starten am 2. Mai

Saalfeld. Joachim Schäfer (Trompete) und Matthias Eisenberg (Orgel) eröffnen am 2. Mai, 20 Uhr, in der Saalfelder Johanneskirche mit der 1374. Abendmotette die diesjährige Saison. Erklingen werden an jenem Mittwoch Werke von Johann Sebastian Bach, Charles Gounod und anderen Meistern.

Joachim Schäfer gilt als einer der führenden Trompeter seiner Generation, überzeugt Publikum und Kritik regelmäßig durch seine technische Souveränität sowie sein müheloses, stil-sicheres und dynamisch sensibles Spiel, mit dem er auf der Trompete Maßstäbe setzt.

Erste Konzerte führten den gebürtigen Dresdner neben Festivals und Konzertauftritten in Deutschland auch nach Italien, Frankreich und in die USA.

Matthias Eisenberg war Organist in seiner Heimatstadt Dresden sowie fünf Jahre lang Mitglied des Dresdner Kreuzchores. Auf der Grundlage seines umfassenden, jederzeit abrufbereiten Repertoires hatte er sich eine für einen Organisten ungewöhnliche Popularität erspielt.

1980 wurde er als Gewandhausorganist in Leipzig verpflichtet, 1986 siedelte er in den Westen über. Nach kirchenmusikalischer Tätigkeit konzertierte er inzwischen weltweit als Organist und Cembalist.

Gottesdienst aus Könitz im Radio

Könitz. Am Sonntag werden vor der Pantaleons-Kirche in Könitz Übertragungswagen des MDR stehen, um den Gottesdienst live auf dem Hörfunksender MDR Kultur zu übertragen. Jeden Sonntag hören hier bis zu 300 000 Menschen zu. Am Sonntag ist diese große Hörergemeinde in Könitz zu Gast.

Die Mitwirkenden werden von ihrem Leben erzählen und den Gottesdienst gestalten zusammen mit Thomas Kowalski an der Orgel, dem Kirchenchor des Pfarrbereichs Kamsdorf-Könitz und den Saalfelder Vocalisten. Die Predigt hält Pastorin Katarina Schubert. Teilnehmer am Gottesdienst sollten bis spätestens 9.30 Uhr ihren Platz eingenommen haben.

Gedanken zur Woche

Singen drückt Dankbarkeit aus



Von Thomas Brandt, Kirchen-
musiker in Oberweißbach

„Singet dem Herrn ein neues
Lied, denn er tut Wunder.“
(Psalm 98, 1)

Dieser Spruch steht für den
Sonntag, den die Christen „Kan-
tate“ (Singet!) nennen, und für
die darauffolgende Woche.

Singen war bei mir lange Zeit
nicht selbstverständlich. Ich ha-
be als Jugendlicher im Gottes-
dienst Orgel gespielt, aber Singen
und Chor waren Fremdwörter.
Singen ist nicht selbstver-
ständlich, dabei sollte es doch
aus dem Herzen kommen.

Nun muss man nicht gleich
singen, wenn man gut drauf ist.
Aber ich kenne mittlerweile kei-
ne bessere Reaktion. Dabei ist es
außerdem Ausdruck von Dank-
barkeit. Nicht einfach nur im
Sinn von „Ich bin dankbar“.
Sondern dieser Dank hat eine
Adresse. Und ich singe am liebs-
ten mit anderen. Das ist auch zu
meinem Beruf geworden.

Im Psalm 51 steht: „Tue mei-
ne Lippen auf, daß mein Mund
deinen Ruhm verkündige.“

Beim Propheten Jesaja (Jes. 6,
6-7) musste ein Engel kommen,
um mit einer glühenden Kohle
die Lippen zu öffnen. Bei Luther
war Singen und Musizieren
existenziell. In dunklen Stun-
den griff er zur Laute, um „dem
Teufel zu wehren“. Sinngemäß
heißt es: Aus, Teufel, verschwin-
de, ich muss jetzt meinem Herrn
und Heiland Jesus Christus sin-
gen und spielen. Und Luther hat
selbst gesungen und gespielt. Er
wusste, an welche Adresse er
seine „Klagelieder“ senden
konnte, aber auch den Dank
und das Lob. Gott soll man lo-
ben, gerade in guten Tagen. Wa-
rum? Damit man ihn auch in
der Not hat! Dann hat die Seele
eine Verbindung zu Gott aus gu-
ten Tagen, eine „eiserne Reser-
ve“, mit deren Hilfe der Mensch

Im letzten Buch der Bibel, der
Offenbarung, singen die Erlös-
ten ein neues Lied (Offb. 14, 2-
3). Was wir auf dieser Welt erle-
ben, ist nur ein winziger Aus-
schnitt aus einer viel größeren
Wirklichkeit. Wir meinen, das
Gute zu tun und auf der richti-
gen Seite zu stehen, wir regen
uns ohne Not auf über Anders-
denkende und haben auch die
passenden Begriffe parat wie
Fremdenfeindlichkeit, Antise-
mitismus, Rechtspopulismus ...
Warum gibt es eigentlich noch
keinen „Linkspopulismus“?

Die Christen glauben, dass es
am Ende doch eine Wahrheit
und einen wahren Frieden gibt,
von dem Christus sagt: „...mei-
nen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch, wie die
Welt gibt. Euer Herz erschrecke
nicht und fürchte sich nicht.
(Joh 14,27).

Nr. 17 vom 29. April 2018
Kantate

Ordination im Magdeburger Dom

Fünf Frauen und zwölf Männer sind am Sonntag Jubilate im Magdeburger Dom ordiniert worden. Sie erhielten damit das Recht, öffentlich in Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen das Evangelium zu verkündigen und die Sakramente – Taufe und Abendmahl – zu spenden. Die Ordination wurde von Landesbischöfin Ilse Junkermann vorgenommen. Der Regionalbischof des Sprengels Halle-Wittenberg, Propst Johann Schneider, wirkte mit. Bei der Einsegnung legen die Ordinanden eine Verpflichtung ab, die den Dienst und die persönliche Lebensführung betrifft. Bestandteil sind auch das Beichtgeheimnis und die seelsorgerliche Schweigepflicht. Neben den 15 Theologen, die als Pfarrer eingesegnet wurden, wurden auch zwei Männer in den ehrenamtlichen Verkündigungsdienst ordiniert.

Foto: Viktoria Kühne

Pfr. Soldhahn





Unterwegs in seiner alten Heimat: Matthias Grünert an der Orgel der Stadtkirche St. Michael in Fürth

Foto: Elke Walter

Reisen für Klanggenießer

Hoheneiche: Kirchenälteste Christiane Linke organisiert regelmäßig Orgelfahrten mit Matthias Grünert, dem Kantor der Dresdner Frauenkirche.

Von Constanze Alt

Die Orgel bildet ein ganzes Orchester ab«, schwärmt Christiane Linke mit Honoré de Balzac, der gesagt hatte: »Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffenen Instrumente. Sie ist ein ganzes Orchester, von dem eine geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann.«

Christiane Linke ist Kirchenälteste der zum Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld gehörenden evangelisch-lutherischen Gemeinde Hoheneiche und Mitglied der Kreissynode. Für sie ist Kirche auch und vor allem ein Ort, an dem neben ihrem christlichen Glauben auch ihre Liebe zur Musik einen Platz hat. In Bad Blankenburg, wo Christiane Linke aufgewachsen war, hatte sie im Kinderchor gesungen und war Mitglied in der Nikolaikantorei gewesen.

Für die Orgel, die unter anderem Wolfgang Amadeus Mozart als die Königin aller Instrumente befunden hatte, begann sie sich schon früh zu begeistern. Ihre Freundin war noch dazu Pfarrerstochter; da ging sie in der Kirche gleichsam ein und aus.

Seit 2007 organisiert Christiane Linke über ihre Kirchengemeinde Orgel-

über hinaus. Die »geschickte Hand« im Balzac'schen Sinne ist hierbei Matthias Grünert, der erste Kantor der Dresdner Frauenkirche. Die Idee zu den Orgelfahrten war 2005 im Zusammenhang mit der »OrgelArena« in Erfurt, Wei-



Christiane Linke ist seit ihrer Kindheit fasziniert von der Orgel.

Foto: Constanze Alt

mar und Jena entstanden. Aufmerksam geworden war Christiane Linke durch ihre Tochter Claudia. Inzwischen ist Matthias Grünert ein Freund der Familie – und eben jene »geschickte Hand« bei den Orgelfahrten. »Die Zusammenarbeit mit ihm hat sich stetig weiterentwickelt«, freut sich Christiane Linke.

Doch was ist eigentlich eine Orgelfahrt? »Bei einer Orgelfahrt ziehen wir von Orgel zu Orgel. An jedem Ort gibt es ein kleines oder großes Konzert – je nachdem, was das jeweilige Instrument zulässt«, erklärt Projekt-Organisatorin Christiane Linke. Am Zustandekom-

helfende Hände beteiligt. So nimmt Matthias Creutzberg aus Pößneck regelmäßig die Medienarbeit in Angriff.

Bei den Orgelfahrten kann prinzipiell jeder mitmachen. Der Eintritt ist frei. Bei Veranstaltungen im kleineren Rahmen reisen die Besucher mit dem eigenen Auto an, wobei sich hier aber oft Fahrgemeinschaften bilden. 2018 ging es bisher unter anderem zu Neujahrskonzerten nach Gera, Frauemprießnitz oder Jena. Im Rahmen seiner diesjährigen »Heimspiel-Tour« war der gebürtige Nürnberger Matthias Grünert im Februar drei Tage lang in unterschiedlichen Kirchen seiner Heimat Franken zu erleben.

Einmal jährlich organisiert das Team eine große Fahrt mit Bus, Übernachtung und Essen. Hierfür ist natürlich eine Voranmeldung nötig. 2018 geht es zur »Orgelfahrt Dreiländereck« vom 9. bis 13. Mai in die Rhön. Geboten werden fünf Tage Musikgenuss bei 22 Konzerten in den drei Bundesländern Thüringen, Hessen und Bayern. Zudem gibt es in Meiningen, am ehemaligen Grenzbeobachtungsposten »Point Alpha« an der heutigen hessisch-thüringischen Grenze, in Fulda sowie in Tann Sehenswürdigkeiten zu bewundern.

»Wir versuchen immer, die Orgellandschaft in der Region zu spiegeln, von der kleinen historischen Orgel einer Dorfkirche bis hin zum großen historischen Instrument einer Stadtkirche«, betont Christiane Linke: »Gerade unsere Dorfkirchen sind reich an Schätzen, die es oftmals nur zu entdecken gilt.«